

Musterlösung

Gedichtanalyse: Georg Heym „Gott der Stadt“

Hinweis: Die Länge der Gedichtinterpretation wird in diesem Umfang nicht von euch erwartet. Sie gestaltet sich so lang, damit sich viele Interpretationsansätze bei euch wiederfinden können. Der Inhalt kann zudem verschieden interpretiert werden. Schaut euch bitte das Vorgehen in der Analyse an und vergleicht das mit eurem Vorgehen (siehe auch Randspalte).

Das Gedicht „Der Gott der Stadt“ aus dem Jahr 1910, welches von Georg Heym verfasst wurde, handelt von der Herrschaft der Industrie über eine Stadt.

In der ersten Strophe geht es darum, dass jemand von einem Dach eines Häuserblockes aus das Bild der Stadt beobachtet.

Die zweite Strophe schildert die Verehrung des Gottes Baal, der der Beobachter ist, durch die Städte und deren Kirchen.

Auch die dritte Strophe beschreibt die Verehrung des Baal, hier aber durch Musik aus den Straßen und den Rauch der Schornsteine.

Während die ersten drei Strophen Baals Anbetung fokussieren, geht es in der vierten und fünften Strophe um dessen Reaktion. In Strophe vier wird der Zorn des Baal durch Wetterphänomene beschrieben. In Strophe fünf gipfelt seine Wut darin, dass er eine Straße zerstört, die bis zum Morgen brennt.

Bei dem vorliegenden Gedicht handelt es sich um ein klassisches Gedicht, das aus fünf Strophen á vier Versen besteht. Das gesamte Gedicht ist in einem Kreuzreim verfasst. Das Metrum des Gedichts ist ein regelmäßiger Jambus mit fünf Hebungen, der die schwere und bedrohliche Stimmung des Gedichts unterstützt. Die Spannung des Gedichts steigert sich inhaltlich von Strophe zu Strophe, sodass es in der letzten zu einer Katastrophe kommt.

Die sprachlichen Bilder verstärken den Eindruck, dass eine bedrohliche Situation vorliegt. Dies zeigt sich unter anderem an den Farbmataphern und Naturmetaphern, die in der ersten Strophe verwendet werden, vor allem, um den bis dahin unbekanntem Beobachter näher zu beschreiben. So „lagern [die Winde] schwarz um seine Stirn“ (V. 2f.). Die Farbe Schwarz steht allgemein für Angst, Wut und Tod, wodurch die Bedrohung durch den Beobachter bereits in der ersten Strophe angedeutet wird. Die lagernden Winde unterstreichen diese Bedrohung, da sie einen Sturm andeuten.

Die Farbmataphern zeigen sich ebenfalls in der zweiten Strophe, in der nun ebenfalls verraten wird, wer der geheimnisvolle Beobachter ist: Es ist „Baal“ (V. 5). Sein Bauch „glänzt [...] rot“ (V. 5), was zum einen an die untergehende Sonne erinnert und zum anderen an das Sprichwort, welches besagt, dass man Wut im Bauch verspüre. Diese Deutung lässt sich auf die Farbmataphorik zurückführen. Die Farbe Rot steht zwar zum einen für Liebe und Leidenschaft, auf der anderen Seite aber auch für Wut, Hass und Gewalt. Diese Deutung verstärkt den Eindruck aus der ersten Strophe, dass der Beobachter – Baal – zornig und vor allem bedrohlich ist.

Im Kontext dessen, dass es sich bei Baal um einen Gott handelt, lassen sich die Verse 6-8

Einleitung

Inhaltsangabe pro Strophe, variiert die Verben und Satzanfänge

Analyse des formalen Aufbaus. In grün analytischer Bezug, inwiefern die Form den Inhalt unterstützen kann

Sprachliche Analyse + Wirkung

1. **Behauptung**
2. **Beweis 1 durch Interpretation der Sprache**
3. **Beweis 2 durch Interpretation der Sprache**

Zitieren:
Richtiges Zitieren hört man nicht, man sieht es nur. Das Zitat wird so in den Satz eingebaut, dass sich dieser immer noch natürlich anhört. Hier liegt das DIREKTE Zitieren vor. Beim indirekten Zitieren, Konjunktiv I benutzen.

verstehen, die die Verehrung Baals schildern, jedoch nicht durch Menschen, sondern durch „[d]ie großen Städte“ (V. 6), die vor ihm niederknien, und die „Kirchenglocken“ (V. 8), die hier durch ihr menschlich wirkendes Handeln personifiziert werden. Baal ist folglich nicht irgendein Gott, sondern der Gott der Stadt, dem der Titel des Gedichts gewidmet ist.

Das Ausmaß seiner Verehrung wird in Strophe drei durch einen Vergleich mit „Korybanten-Tanz“ (V. 9) verstärkt dargestellt. Korybanten sind bekannt als dämonische Ritueltänzer, Baals Anhänger sind also Dämonen, was den Schluss zulässt, dass auch Baal ein bössartiger Gott ist. Das Mittel der Beweihräucherung ist Rauch aus den Fabriken, der durch den Vergleich als etwas Heiliges dargestellt wird (vgl. V. 11f.). Die Industrialisierung, die 1910 immer weiter fortschritt, scheint demnach das zu sein, was dem Gott der Stadt gefällt. Unter Rückbezug auf diese Deutung lässt sich rückblickend die Personifikation in Vers vier besser verstehen, denn dort heißt es, dass sich „[d]ie letzten Häuser ins Land verirren.“. Hiermit wird auf die Landflucht angespielt und auf die wenigen, die auf dem Land geblieben sind und sich somit weigern, den Baal, den Gott der Stadt, anzubeten, was diesen wiederum wütend macht.

Das Ausmaß seiner Wut zeigt sich nun in Strophe vier in den Naturmetaphern. So „schwelt“ (V. 13) das Wetter, der Abend wird „betäubt“ (V. 14) und „Stürme flattern“ (V. 15), die darüber hinaus „wie Geier schauen“ (V. 15). Diese Metaphern beschreiben die steigende und bald ausbrechende Wut des Baals, so erinnert z.B. das schwelende Wetter an ein gleich aufflackerndes Feuer, das auch zuerst nur schwelt. Jemanden oder etwas zu betäuben ist ein Akt der Gewalt und Unterwerfung dessen. Durch den Vergleich des Sturms mit dem Geier wird an das Lauern auf ein schwaches Opfer und der nahende Angriff dessen erinnert.

Und so kommt es dann auch in Strophe fünf: Ein Feuer bricht aus und zerstört eine Straße (vgl. V. 18f.). Die Brutalität dieses Ereignisses wird durch die Personifikation des Baals und seiner „Fleischerfaust“ (V. 17) verdeutlicht. Die Metapher, dass ein Meer von Feuer durch eine Straße jage (vgl. V. 18f.) drückt aus, wie extrem und endlos das ausgebrochene Feuer sich ausbreitet und die Straße vernichtet. Dies unterstützt die Personifikation des Feuers durch das Verb „frisst“ (V. 20), welches ein maßloses und brutales Verhalten hervorhebt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Gott der Stadt in Heyms Gedicht ein dämonischer Gott oder auch ein Antigott ist, der es nicht duldet, dass er nicht ausnahmslos von allen verehrt wird. Diesen Zorn darüber lässt er an der Stadt aus und zerstört einen Teil von ihr, vermutlich zur Strafe, da sie nicht alle Landbewohner davon überzeugen konnte, ihm durch die Industrialisierung zu dienen. Durch die zahlreichen negativen Farb- und Naturmetaphern sowie Vergleiche und Personifikationen schlechter Attribute wird die Stadt als Anbeter eines dämonischen Gottes und damit als etwas absolut Schlechtes dargestellt.

1. **Behauptung**
2. **Beweis 1 durch Erklärung der Sprache**
3. **Beweis 2 durch Erklärung der Sprache**

**Zusammenfassung:
Die Ergebnisse werden gebündelt.
Keine neuen Interpretationen!
Kein Zitieren!**

Aufgabe 26. + 27.3.:

- 1. Vergleicht die Musterlösung mit euren Lösungen. Achtet dabei vor allem auf das Muster der Interpretation (Behauptung – Beweis 1 – Beweis 2) und das richtige Zitieren. Weitere Hinweise dazu findet ihr im Buch auf S. 328 unten).**
- 2. Markiert Fehler in euren Interpretationen und überarbeitet die Fehler.**
- 3. Bearbeitet die Aufgaben 6, 7a, 8a+b, 9 im Arbeitsheft (siehe Arbeitsblätter).**

PS: Noch müsst ihr mir nichts schicken. Ich schreibe es dann dazu.

- 6** Untersuche den Aufbau des Gedichts. Gehe so vor:
a Gib an, wie viele Strophen und Verse vorkommen.

- b** Untersuche und notiere in der Tabelle unten ...
 – den Inhalt jeder Strophe kurz mit eigenen Worten.
 – die Reimform (nutze die Randspalte auf S. 40 für die Analyse).
 – das Metrum. Lies zuvor das Gedicht laut und setze dabei Betonungszeichen über die betonten Silben, z. B. „Ich líbe dích bei Nébel...“

Reimformen:

- Paarreim: a a b b
- Kreuzreim: a b a b
- umarmender Reim: a b b a

Metrum:

- Jambus: x ˘ x ˘
- Trochäus: ˘ x ˘ x
- Daktylus: ˘ x x ˘ x x
- Anapäst: x x ˘ x x ˘

	1. Strophe	2. Strophe	3. Strophe
Inhalt			
Reimform			
Metrum			

- 7 a** Werte deine Ergebnisse aus den Aufgaben 5 und 6 aus: Was ist am Aufbau des Gedichts auffällig? Notiere.

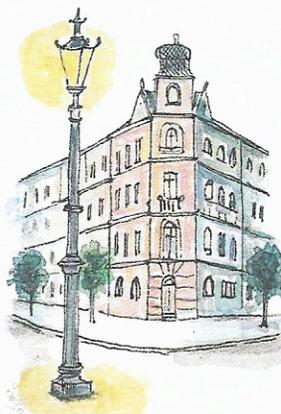
1. Strophe = umarmender Reim, 2. + 3. Strophe =

- b** Wie kannst du die Unterschiede zwischen den Strophen in einem Gedichtvortrag deutlich werden lassen? Notiere deine Hinweise für den Vortrag in der Randspalte neben dem Gedichtstext auf Seite 40.

- 8 a** Nacht und Tag bilden im Gedicht einen Kontrast: Sammle Textaussagen, die diese These belegen.



Merkmale der Stadt bei Nacht



Merkmale der Stadt am Tag

- b** Wie beeinflusst die Nacht im Unterschied zum Tag die Art, in der das lyrische Ich die Stadt wahrnimmt? Notiere knapp.

- c** Bereite den Vortrag vor: Markiere die beiden Begriffe im Gedicht in zwei unterschiedlichen Farben (z. B. gelb = Tag; blau = Nacht). Lies das Gedicht mehrfach laut und erprobe eine unterschiedliche Betonung der markierten Textstellen.

9 Untersuche die sprachlichen Bilder des Gedichts:

- a** Markiere im Gedicht den Vergleich.
b Beschreibe die Wirkung des Vergleichs, indem du den folgenden Text vervollständigst.

Die Häuserreihen werden verglichen mit

Das Besondere des Vergleichsworts ist, dass es sich um eine
handelt. Mit diesem Vergleich könnte gemeint sein,
dass

Sprachliche Bilder:

- **Vergleich:** zwei Vorstellungen mit einem „wie“ verknüpft, z. B.:
Sie ist schön wie eine Rose.
- **Metapher:** ein Wort in übertragener, bildlicher Bedeutung, ohne Vergleichswort, z. B.:
Sie ist eine Rose.
- **Personifikation:** Vermenschlichung von leblosen Gegenständen, Begriffen, Natur, z. B.:
Die Rose tanzt im Wind.

- c** Welche der folgenden Aussagen erklärt die Bedeutung der Metapher „in seine Schachteln liegt ein Spiel geräumt“ (V. 10) treffend, welche nicht?

- A Das eingeräumte Spiel steht beispielhaft dafür, dass am Abend in den Wohnungen der Stadt alles aufgeräumt worden ist.
- B Die Metapher bedeutet, dass auch die Kinder in der Stadt jetzt nicht mehr spielen, sondern schlafen.
- C Die dunkel und still gewordenen Häuser erinnern das lyrische Ich an Spielschachteln. Dass die Spiele eingeräumt sind, bedeutet, dass die Menschen nun (wie Spielfiguren) in den Häusern ruhen.

treffend

nicht treffend

- d** Die Personifikation spielt in diesem Gedicht eine besonders wichtige Rolle. Belege diese Aussage auch durch Angabe der entsprechenden Verse. Schreibe in dein Heft.

- 10** **a** Probiere aus, wie du die sprachlichen Bilder des Gedichts beim Vortrag zur Geltung bringen kannst, z. B. durch Pausen und unterschiedliche Sprechgeschwindigkeit. Notiere dazu weitere Betonungszeichen im oder neben dem Gedicht.

- b** Übe nun den Gedichtvortrag. Berücksichtige deine Markierungen am Text.
c Wähle eine Lernpartnerin/einen Lernpartner aus und trage ihr/ihm das Gedicht vor.

Betonungszeichen

- | | |
|---------------|------------------|
| ◀ (lauter) | ▶ (leiser) |
| (lange Pause) | (kurze Pause) |
| → (schneller) | ← (langsamer) |
| — (Betonung) | ↪ (Zeilensprung) |

- 11** Lerne das Gedicht auswendig und trage es jemandem vor: Bitte um eine Rückmeldung (Feedback).